

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwecke, arme und gutgefitete Knaben und Mädchen, welche sich einem wissenschaftlichen, künstlerischen, technischen Berufe oder einem Handwerke widmen wollen und dazu Lust und Neigung zeigen, zu unterstützen. Gegenwärtig zählt der Verein 53 Mitglieder und besitzt eine diesjährige Einnahme von 2321 Franken. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Beiträgen der Mitglieder, des Bundes, des Kantons, einigen nachbarlich gelegenen Spinnereien und diversen Geschenken und Schulgeldern. Am 7. Okt. 1884 eröffnete der Nebelverein eine Zeichnungsschule, welche heute 47 Schüler zählt, die in den umliegenden Gemeinden wohnen. Dieser aufblühende Verein, unter der Führung des Fabrikdirektors Bröderlin in Arlesheim, wird nicht ruhen, bis die Gründung des kantonalen Verbandes gesichert ist.

Der Zürcher Gewerbehallenverein, der am Sonntag in der Schmiedstube zu Zürich seine erste Generalversammlung hielt, hatte sich 50 Mann stark am 15. November 1885 im Werben Wind konstituiert und sich Statuten für ein Jahr gegeben. In den Vorstand wurden ernannt: Kellstab als Präsident, Wehrli als Vizepräsident, Baumgartner als Aktuar und Pfister als Kassier. Seit dem Gründungstage ist die Zahl der Mitglieder bereits auf 97 gestiegen. Am 26. Nov. machte der Vorstand dem Bankrath folgende 3 Vorschläge: 1) Um das Absatzgebiet zu vergrößern, soll vom Verein in verschiedenen Blättern durch Inserate Reklame gemacht werden und der Bankrath an die Kosten einen Beitrag leisten; 2) es sollen Kollektivausstellungen ganzer Zimmereinrichtungen veranstaltet werden, wozu Hippenmeier, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich, die Zeichnungen machen wird, und zu deren Installation der Bankrath um einen Beitrag angegangen wird; 3) es soll als Verkäufer von den Ausstellern ein vom Bankrath geprüfter Fachmann gewählt werden.

Die erste Antwort des Bankrathes vom 15. Dez. lautete nicht befriedigend, wohl aber die zweite vom 28. Dez. In letzterer erklärte der Bankrath seine Bereitwilligkeit, einen Theil der Annoncenkosten zu übernehmen und im 2. Stock den für Kollektivausstellungen nöthigen Raum abzutreten; sollte die Verkäuferstelle vakant werden, will er den Wünschen des Vereins möglichst entgegenkommen. Eine an den Bankrath gesandte Abordnung, bestehend aus Kellstab, Volkart und Kuhn, bewirkte noch ein vollständigeres Entgegenkommen des Bankrathes. Präsident Hoppard-Jacot erklärte, er freue sich, daß der Verein so energisch für die Hebung der Gewerbehalle eintrete und bot einen Beitrag von 500 Fr. für die Installation der Kollektivausstellung an, die auf 1000 Fr. zu stehen kommen wird. Nach einem Beschluß der heutigen Versammlung sollen von der anderen Hälfte 250 Fr. vom Gesamtverein und 250 Fr. von den Ausstellern getragen werden. In Betreff des Verkäufers der Gewerbehalle wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, es möchte ein leutseliger und zugleich fachverständiger Mann angestellt werden, der, mit Zeichnungen und Photographien versehen, den Käufern begreiflich machen könnte, daß sie nach ihren Wünschen so oder so bedient werden sollen, der neuerbaute Willen und Brautpaare aufsuchte, um Bestellungen aufzunehmen, und mit dem als einem Fachmann die Architekten, welche Willen zu erbauen haben, gern verkehren würden. Vor der Hand sollen in der Gewerbehalle fünf Zimmer eingerichtet werden: ein besseres Wohnzimmer (Salon), ein bürgerliches Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Herrenzimmer mit Bibliothek und Schreibpult und ein Speisezimmer. Dieselben sollen, wie in der letzten schweizerischen Landesausstellung mit Allem versehen werden, was die Schönheit eines Zimmers erhöht, also mit Vorhängen, Spiegeln, Portraits, Uhren, Vasen, Lampen etc.

Verschiedenes.

Neue Erfindung. Die H. Gideon und Wildi veranstalteten letzten Freitag in Enge eine öffentliche Probe mit einer neuen Erfindung gegen Feuergefahr, „Superator“ genannt. Es ist dies ein unverbrennlicher Filz, bestimmt zur Umkleidung von irgend welchen der Feuergefahr ausgesetzten Objekten. In ein Kistchen, welches den Superator-leberzug trug, wurde eine Kollektion leicht brennbarer Gegenstände gepackt, daneben noch eine Uhr, rohe Eier u. dgl. Ein tüchtiges Feuer war nach einer halben Stunde nicht im Stande gewesen, die

allerdings noch in Sägespähne gepackten Objekte irgendwie zu verändern, die Talgkerze war hart, das Ei roh, die Uhr ging unentwegt weiter. An einem an den Feuerhaufen grenzenden Gerüst waren die gewöhnlichen Bretter total verbrannt, die mit dem Filz überzogenen vollkommen intakt. Man rechnet auf die Verwendung des Fabrikates namentlich für Lokale, welche größere Versammlungen aufzunehmen bestimmt sind, wie Säle, Zirkus, Theater, für Bedeckung von Lagerräumen etc. Indes soll es auch wasserdicht sein und endlich zu Isolirungen dienen. Die Anwesenden zweifelten nicht an der Zukunft des Präparates, bemerkte ein Korrespondent des „Landboten“.

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Jean Fät, Mechaniker in Müllheim, hat einen Apparat zum Schwefeln der Nebel, beziehungsweise zur Bekämpfung des sog. „falschen Mehlthaues“ (Nebelblattläuse) erfunden, der nach dem Urtheil der kompetentesten Fachmänner allen Anforderungen entspricht, die an einen solchen nur gestellt werden können. Der äußerst solid gearbeitete Apparat ist leicht handlich, der Verkaufspreis desselben ein verhältnißmäßig sehr niedriger, und, was die Hauptsache, ein fleißiger Arbeiter ist im Stande, mit demselben per Tag bis eine Tuchart Nebel zu bestäuben, ein Resultat, das bisher noch mit keinem andern Apparat von diesem Genre erreicht worden. Der Name des Hrn. Fät ist ein wohlbekanntes; die Maschinenteknik verdankt demselben schon verschiedene werthvolle Neuerungen, und was die Fachliteratur anbetrifft, so legt sein Leitfaden für die Montage und die Behandlung der Stickmaschinen für ihn das beste Zeugniß ab.

Schnitzerei. Im „Schweiz. Gewerbebl.“ ist die Stelle eines Hauptlehrers an der Schnitzerschule Brienz auf 15. April d. J. ausgeschrieben. Anforderungen: Künstlerische Produktivität zum Entwerfen und Erstellen von Mustern und Modellen für die Holzschnitzerei, sowie Fähigkeit zum theoretischen und praktischen Unterricht im Freihandzeichnen und in der Stillehre. Unterrichtsstunden — Näheres vorbehalten — wöchentlich 25; freie Tage zum Entwerfen für die Schule. Besoldung für den Anfang 2500 Fr. mit Aussicht auf Erhöhung und Nebenverdienst bei guten Leistungen. Anmeldungen sind mit beglaubigten Zeugnissen und Musterarbeiten bis Anfang Februar an den Präsidenten, Herrn Pfarrer Baumgartner in Brienz, zu richten.

Holzhandel. Der Schweiz. Holzindustrieverein hat seiner Zeit an die Regierungen, Forstkämter und Gemeindebehörden das Gesuch gestellt, es möchte bei den Rohholzeinkäufen eine einheitliche Grundlage bezüglich der Einmessungsmethode herbeigeführt werden, nämlich in der Weise, daß die Einmessung des Holzes ohne Rinde geschehen solle und bei künftigen Holzfreigerungen die Bedingung aufzunehmen sei, das Holz ohne Rinde zu messen und zu berechnen.

Das Gesuch wurde damit begründet, daß einzelne Kantone und auswärtige Staaten, wie Bayern, Württemberg und Baden das System des Rindenabzugs bereits angenommen und daß in Folge dessen den schweizerischen Holzhändlern die Konkurrenz gegenüber dem Ausland bedeutend erschwert worden sei.

Der bernische Regierungsrath sah sich veranlaßt, die Sache zu prüfen, kam aber dabei zu folgendem Schlusse:

„So sehr der Staat Bern, als bedeutender Waldbesitzer, in seinem eigenen fiskalischen Interesse und in demjenigen der übrigen Waldbesitzer die Aufgabe erkennt, die Hindernisse, die dem Holzhandel im Wege stehen, wegräumen zu helfen, so kann er doch dem Gesuche der Holzhändler nicht entsprechen. Der Rindenabzug ist eine unliebsame Komplikation, die zu gestatten keinen Zweck hat. Wenn dem Holzhandel Hindernisse im Wege stehen, so sinken die Holzpreise, die Holzhändler finden ihre Rechnung, indem sie die Angebote tiefer stellen, der Rindenabzug liegt somit im tiefsten Angebot und braucht nicht durch Einführung einer neuen Messungsart, die Anlaß bietet, unerfahrene Gemeinden und Privatwaldbesitzer über die wahre Holzmasse zu täuschen, noch besonders berechnet zu werden. Die Frachttaxe, auf welche im Gesuche ebenfalls hingewiesen worden ist, wird nicht etwa nach dem Kubikinhalt berechnet, sondern nach dem Gewicht, ein Abzug im Maß hat keine Moderation der Fracht im Gefolge, die Klage über den ungünstigen Frachttarif und das Begehren um Rindenabzug stehen nicht im innern Zusammenhang.“

Der Regierungsrath hat daher beschlossen, in das Geschäft des Schweizer Holzindustrievereins um Einführung des Holzmessens unter der Rinde, resp. des Rindenabzuges nicht einzutreten und die Forstdirektion angewiesen, bei der bisherigen Messungsart, so weit es die Staatswaldungen betrifft, zu verbleiben."

Sprechsaal.

Und nochmals die „Heißluftmaschinen“. (Korrespondenz aus der Urtschweiz.) Es werden von Schweizer- und Ausländer-Firmen kleine Dampfmaschinen in tadelloser Arbeit hergestellt. Dennoch glauben wir, solche Dampfmaschinen mit kleinen Kesseln werden mit der Zeit von Gas-, Petrol- und Heißluftmaschinen als Motoren gänzlich verdrängt werden.

Obwohl es jetzt kleine Dampfessel gibt, welche mit Füllenergie betrieben, der Luftzug durch Manometerdruck selbst reguliren, so daß in dieser Hinsicht Arbeit und Aufsicht einigermaßen erspart werden, so bleiben immer noch Schwierigkeiten beim Betrieb von kleinen Kesseln ungelöst.

Schon als neu erfundene kleine Kessel verhältnißmäßig viel mehr Brennmaterial als große Kesselanlagen; wenn sich aber der unvermeidliche Kesselstein angehängt hat, so wird der Betrieb noch theurer und ist der Kesselstein in kleinen komplizirten Kesseln sehr schwierig zu entfernen. Eine stete und genaue Aufsicht erfordert in kleinen Kesseln der Wasserstand und wenn man solche Kessel als unzerstörbar anpreist, so liegt darin mehr Neklame als Wahrheit.

Der alte Spruch, daß der Dampf ein guter Arbeiter, aber schlechter Meister sei, gilt auch für kleine Kessel — wenn man weiß, daß 1 Kubikfuß Wasser in Dampferplosion so viel Kraft hat als 1 Pfund Schießpulver. Das Alles fällt bei den Heißluftmaschinen weg, da sie je nur für einen einzigen Kolbenhub Gaspannung erzeugen.

Die verschiedenen Systeme betreffend, so gebührt Herrn Lehmann das Verdienst, die erste brauchbare Heißluftmaschine ausgeführt zu haben; diese war jedoch liegend konstruirt und es zeigten sich deswegen verschiedene Mängel; die neuere Verbesserung, welche in diesem Blatte erwähnt wurde, besteht darin, daß sie jetzt stehend ausgeführt wird.

Demungeachtet stehen sie dem System Buschbaum darin nach, daß dieser das Rippenystem anwendet und dadurch bei gleichem Volumen eine größere Heiz- und Abkühlungsfläche erzielt und daher bei gleichem Effekt mit niedrigerer Temperatur arbeiten kann, und braucht deswegen nicht Kühlwassererneuerung. Auch hat das System Buschbaum eine rationellere Regulirung, sind die Pleuelstangen länger, kann die Schmiere des Arbeitscylinders nicht in den Heißtopf hinablaufen und liegt das Schwungrad tief, wodurch das schädliche Zittern vermieden wird.

Uebrigens sagen wir mit der Anpreisung der Heißluftmaschine im Allgemeinen nichts Neues, schon vor mehr als 10 Jahren hat Herr Professor Delabar von St. Gallen in seiner bezüglichen Schrift auf dieses Motoren-System aufmerksam gemacht. J. B. St.

für die Werkstätte.

Buchensourniere anstatt Nußbaumourniere für Möbel.

In der „Wiener Möbelhalle“ berichtet Jg. Großmann sen., Wien IX Sobieskygasse 27 (Inhaber der großen Wiener Fabrik perforirter Sigmöbel) über eine quasi Erfindung, Buchensourniere anstatt der Nußbaumourniere für Möbel zu verwenden. Er schreibt:

„Schon seit langer Zeit habe ich mir die Aufgabe gestellt und darüber nachgedacht, das Buchenholz einer besseren oder neueren Verwertung zuzuführen und kam darauf, daß dasselbe die Fähigkeiten besitzt, eine größere Rolle in der Fournierbranche zu spielen und als theilweiser Ersatz für Nußfourniere zu dienen, wodurch immerhin ein Mittel zum Zwecke gefunden ist. Der bisher übliche Querschnitt, der es nicht möglich machte, den für die Möbel-Erzeugung nothwendigen Glader heranzubekommen, verhinderte die Ausführung des seit lange gehegten, nun zur Verwirklichung gelangten Projektes.“

„Durch eine neu konstruirte Fourniermessermaschine, welche ich mir zu beschaffen wußte, ist es mir nun gelungen, das Buchenholz derart zu messern, daß die Glader-Struktur desselben deutlich hervortritt und daß nunmehr Buchensourniere, welche nach meiner Art geschnitten sind, ganz gut für Möbel billigeren Genres verwendet werden können, wenn dieselben gut und schön mußfähig gebeizt und polirt werden. Solche Fourniere sind eine gelungene Imitation für Nußbaumourniere, stellen sich kaum halb so hoch im Preise als diese und zweifle ich nicht, daß dieser neue Artikel Anklang findet, denn es ist durch denselben abermals ein Fortschritt erzielt, um jene Sorte von Möbeln zu erzeugen, welche man heute für den Export verlangt, daher sich auch für die also behandelten Buchensourniere, welche einzig und allein nur in meinem Etablissement erzeugt werden, da nur ich die betreffende Maschine besitze, Jedermann, welcher billige Möbel erzeugen muß oder will, lebhaft interessieren soll.“

Briefwechsel für Alle.

J. W. Zürich. Die Eisenbeinhandlung C. Dietrich in Berlin C Wallstr. 23, offerirt seine harte Eisenbeinspizen zum Schneiden bis zu 3 Pfund schwer, per Pfund zu 7½ Mark.

A. S. Luzern. Eine der größten deutschen Holzmosaik- und Marquetterie-Fabriken, die Mosaik-Fourniere, Borduren zc. liefert, ist die Firma Sigismund Stern u. Co, Berlin O.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

391. Welches probate Mittel gibt es zur Verminderung des affizirenden Schalles und der Erschütterungen bei Fall- bezw. Frictionshämmern und welches ist überhaupt die beste Foundation? Sind auch Beispiele vorhanden, daß Einsprachen von Nachbarn gegen den Betrieb Erfolg hatten?

392. Wer ist in der Lage, einem leistungsfähigen, mit Wasserkraft eingerichteten Fabrikanten die Fabrikation irgend eines Spezialartikels (Eisen- oder Stahlbearbeitung, Messerwaaren zc.) unter billigster Bedienung zu übergeben? J. S. G.

393. Welches ist das neueste, populärste und vollständigste Buch über Elektrotechnik? G. J. in R.

394. Wie werden angelaufene zinnerne Kannen am besten wieder blank und glänzend gemacht? J. M. B. in W.

395. Wie kann dem lästigen Rauchen in der Küche abgeholfen werden? (Es raucht nur bei Dstwind.) J. P. in F.

396. Wie ist Zigarren- und Tabakrauch aus einem Lokal zu entfernen? Ein Ventilator ist schon angebracht, umsonst. J. P. in F.

397. Wie reinigt man graue und verdorbene Weinsäfer, daß sie wieder gut werden? Ae. in A.

Antworten.

Auf Frage 347. Lieferant von zugeschnittenem Sesselholz ist Jacques Viber, mech. Schreinerei, Horgen.

Auf Frage 376. Unterzeichneter baut ein vorzügliches System Fleischhackmaschinen und hat eine solche jederzeit in seinem Atelier zur Befestigung bereit. F. G. Umann, Konstrukteur, Zürich.

Auf Frage 389. Im Fundament ein guter, reiner Zementbetton, mit trockener Hinterfüllung und wenn möglich mit Wasserablenkung; ob dem Fundament eine solide Mauer von größeren harten Steinen und Auszementen der Fugen mit Portland-Zement, ebenso Arnold Brändli, Baumeister, Thalweil.

Der Markt.

(Registrixgebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.)

Gesucht:

- 19) Maste zu Weidinger-Füllösen (1. Hand). B. in T.
- 20) Für Maschinenbau: fanlig geschnittenes, trockenes Eichenholz, Prima-waare, 3-3½ Zoll dick, 6 à 12 Fuß lang. Billigste Offerten per Kubikfuß franco St. Gallen oder Blyt.
- 21) Drahtbürsten für Fruchtreinigungsmaschinen, oder Anleitung, um solche selbst zu herstellen, und Auskunft, woher man den Draht bezieht. (Holz wird dazu geliefert.)
- 22) Beste Weis- und Mostfabriken. Preisangabe per Hundert.
- 23) Eine Auf- und Wagenschmiede zu wachen.
- 24) Eine Ferggambt für Spegeihandlung, 2 M. lang.
- 25) Eine Gehungschneidlab für Goldstücken, Rahmen zc. Preisangabe.
- 26) Ein leichtes, gut konstruirtes Sägenweert ohne Wasserrad und Sägen-wagen, im Abbruch billig.
- 27) Eine Bandsäge, im Abbruch billig.
- 28) Ein Mikroskopprüfungsapparat, gut und billig.